

suchung deutlich erkennen. Bei soviel Lob sei dem Rezensenten nachgesehen, wenn er auf zwei unerfüllte, persönliche Erwartungen an das Thema hinweist: Zum einen wird die diffuse Quellengruppe der *Vitas patrum* nur allgemein angesprochen und zu wenig thematisiert, und zum anderen hätte man in Anlehnung an den methodischen Ansatz von Gerd Zimmermann, *Ordensleben und Lebensstandard* (1973) zumindest die im Index erfaßten Lebensgewohnheiten benutzerfreundlich in einer Tabelle einander gegenüberstellen können, zumal der Vf. auf die Lebensweise immer wieder zu sprechen kommt. Doch gerade bei über eintausend Seiten: irgendwann ist zu Recht Schluß! Auch wenn der Vf. seine Arbeit „dezidiert nicht als eine Art Handbuch“ (S. 6) sehen will, angesichts der Stofffülle wird sich trotz des flüssigen Stils der durchschnittliche Interessent auf ausgewählte Kapitel beschränken müssen, es sei denn, er bekommt es während des gemeinsamen Mahls im Kloster vorgetragen (vgl. z. B. *Regula Benedicti* 38,1). Jedenfalls wird jeder Erforscher des Mönchtums bei allen Fragen zu den Wurzeln des hoch- und spätmittelalterlichen Eremiten- und Ordenswesens dankbar auf diese grundlegende Arbeit zurückgreifen.

C. L.

Guy-Marie OURY, *Le monachisme carolingien du centre-ouest de la France. Éclipse ou décadence, 850–950?*, Bulletin de la Société archéologique de Touraine 44 (1995) S. 407–419, nimmt die Klöster der Touraine in den Blick und vermag das negative Urteil Odos von Cluny (Migne PL 133 Sp. 75 ff.) zu relativieren.

Rolf Große

Joachim WOLLASCH, *Cluny – „Licht der Welt“. Aufstieg und Niedergang der klösterlichen Gemeinschaft*, Zürich u. a. 1996, Artemis und Winkler, 383 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7608-1129-9, DEM 68. – Ein zusammenfassendes Buch über Cluny, das sich zugleich an einen breiteren Leserkreis richtet, ist seit langem in keiner maßgeblichen Sprache erschienen. Es kann daher nur begrüßt werden, daß hier ein führender Sachkenner, gestützt auf jahrzehntelange eigene Forschungen und nicht wenige Arbeiten von Schülern, eine solche Synthese vorlegt, die sich von den Anfängen bis zum Tode des Abtes Petrus Venerabilis († 1156) erstreckt. Der Aufbau orientiert sich an den drei einander überbietenden Klosterkirchen und setzt die Zäsuren ca. 954 beim Übergang von Aymards Abbatat auf Majolus sowie 1049 beim Wechsel von Odilo zu Hugo; dadurch gewinnt das Kapitel „Cluny III – Zenit und Verblässen“ ein deutliches Übergewicht, wobei die Amtszeit des Petrus Venerabilis (1122–1156) doppelt so viel Raum beansprucht wie diejenige Hugos (1049–1109). Innerhalb des chronologischen Rahmens setzt W. gelegentlich systematische Schwerpunkte (Gottesfriedensbewegung, Grundherrschaft, *Cluniacensis ecclesia*, wirtschaftliche Grundlagen, Verhältnis zu den Zisterziensern u. ä.), zeichnet im übrigen aber kontinuierlich die Entwicklung der Rechtsstellung, die Verbandsbildung, die Außenbeziehungen der Äbte sowie das innere Leben einschließlich Liturgie und Armenfürsorge nach. Das geschieht, zumal in der ersten Hälfte, durchaus mit Mut zur Lücke, aber auch mit eigenen neuen Akzenten (z. B. beim Sturz des Abtes Pontius), vor allem jedoch mit stetem engen Bezug zu den Quellen, die für die einzelnen Handlungsebenen erheblich sind: Urkunden, Totenbücher, Hagiographie, *Consuetudines*. Nicht selten werden dabei auch offene Fragen und künftige Aufgaben bezeichnet. Ausgestattet ist das Buch mit einer Anzahl von Abbildun-